

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847**

22.12.1847 (No. 350)

# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 22. Dezember.

N. 350.

Vorabbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.  
Einschlagungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1847.

Karlsruhe, 21. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich heute Vormittag um 11 1/2 Uhr nach Mannheim begeben, um Ihren königlichen Hoheiten der verwitweten Großherzogin Stephanie und der Prinzessin von Wasa einen Besuch abzustatten.

Seine Durchlaucht der Fürst und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin von Fürstenberg sind heute früh um 7 Uhr nach Donaueschingen abgereist.

Karlsruhe, 20. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. d. M. allergnädigst bewogen gefunden:

den Bezirksinspektor Stein in Waldshut in gleicher Eigenschaft auf die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Achern zu versetzen;

die dadurch erledigte Wasser- und Straßenbau-Inspektion Waldshut dem Ingenieur Knoff in Rastatt zu übertragen;

den Baukonduktor Dyckerhoff bei dem Eisenbahn-Bauamt Heidelberg zum Ingenieur zu ernennen;

dem Revisor Harboß bei der Regierung des Mittelrheingebietes den Charakter als Oberrevisor zu verleihen;

den Revisor Karl Friedrich Braunwarth bei der Regierung des Unterhainkreises zur Amtskassen-Revision der Regierung des Mittelrheingebietes, den Revisor Wilhelm Friedrich Möhner bei der Regierung des Mittelrheingebietes zur Amtskassen-Revision der Regierung des Oberhainkreises, und den Revisionsgehilfen Karl Braunwald bei der Regierung des Oberhainkreises, unter Ernennung desselben zum Revisor, zum Kontrollbureau der Regierung des Unterhainkreises zu versetzen;

dem Sekretariatspraktikanten bei der Hofdomänenkammer, Ferdinand Groß von Bruchsal, die Stelle eines Sekretärs bei der Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn in Darmstadt zu übertragen;

dem Badearzt Sauerbeck in Rippoldsau den Charakter als Physikus zu verleihen;

die evangelische Pfarrei Walldorf, Dekanats Ober-Heidelberg, dem Vikar Karl Heinrich Noos in Heidelberg, und die katholische Pfarrei Iffezheim, Dekanats Rastatt, dem Pfarrer Franz Vogner in Eitenheim-Münster zu übertragen.

## Uebersicht.

Deutsche Wälschthümelein. Deutschland. Freiburg (die Hochschule). Vom Oberthein (die Brücke in Altbreisach; der Brückendienst). Stodach (das Nordlicht). München (Polizeiverwaltung; ein Schneider als Kavallerist). Aus Franken (die Preisverordnung; Dr. v. Abel). Sonderhausen (Aufhebung der Landmüll). Gimmna (Drohbriefe; Geizigkeit der unteren Klassen). Hamburg (die österreichische Gesandtschaft). Berlin (Geb. Hofrath Wedede verhaftet; der ständische Anstich; Gewerbeausstellung des Handwerkervereins; Bild des Prinzen von Wales; die römische Campagna; Conscience und Humboldt; die geschichtlichen Werke Friedrichs v. G.). Halle (frühe Gemeinde). Vom Niederrhein (Dr. Cobden und seine Nachbeter). Triest (Zackelung). Prag (der Fürst-Erzbischof von Olmütz).

Oesterreichische Monarchie. Udine (ein Kampf mit der Bora). Schweiz. Luzern (öffentliche Stimmung). Aus dem nördlichen Jura (die Aufgabe der Gegenwart).

Frankreich. Paris (deutsche Auswanderer in Savre; die Gräfin Guicciotti; der „Corsaire“).

Russland und Polen. Von der polnischen Gränze (öffentliche Unsicherheit).

## Deutsche Wälschthümelein.

Unter dieser Ueberschrift enthält die Allgemeine Zeitung einen Artikel von der Elbe, welcher mit wohlverdientem Spott eine der hervorstechendsten deutschen Haarbeutelereien geißelt, und zwar eine solche, die von dem Auslande selbst, welchem die deutschen Schöpfungstädter damit zu schmeicheln vermeinen, in gleicher Weise verspottet und verachtet wird. Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, und leider auch einige Städte in den sonst mehr im Ruhe gefunden Verstandes und Geschmacks stehenden Rheinländern scheinen die Hauptstütze dieses Jospwesens zu seyn, welches einen kuriosen Begriff von der gerühmten „Intelligenz“ unseres Zeitalters gibt. Denn läßt sich etwas Geistesloseres und Abgeschmackteres denken, als mit Wegwerfung seiner selbst dem ersten besten Ausländer eine Schmeichelei entgegenzutragen, die er gar nicht verlangt, die er für bedienthaft ansieht, und auf die er mit einem Blick der Verachtung und des Hohns antwortet?

Dessenungeachtet ist diese Verschobenheit unter Halbgebildeten seither nicht auszurotten gewesen, ja, sie scheint noch im Zunehmen begriffen, und um ihre Unwürdigkeit und Lächerlichkeit in das volle Licht zu setzen, wird noch manche Mahnung erforderlich seyn, wie die erwähnte, die wir hier wörtlich folgen lassen:

Es ist eine eigenthümliche Krankheit unseres Volkes, durch die es sich in den Augen der Fremden unglücklich lächerlich, um nicht zu sagen verächtlich macht, daß es immer mit frem-

den Sprachen und fremden Sitten liebäugelt, und daß es sich auszuzeichnen, ja gewissermaßen sich zu adeln wähnt, je mehr es sich davon aneignet. Die Sache wird um so positiver, je ungeschickter die meisten unserer deutschen Wälschthümer die fremden Fegen sich umhängen. Als ich im letzten Sommer am Rhein reiste, an unserm vielbesungenen deutschen Rhein, da widerten mich fast auf jedem Schritte die ekelhaftesten Sprachwirthale an, die bald für französisch, bald für englisch gelten sollten, und doch keines von Beidem waren. Ich hatte schon die Feder ergriffen, um in der Allgemeinen Zeitung einen Stofseuzer auszuhängen, als ein paar wohlgeschriebene Aufsätze aus Baden-Baden erschienen, die dasselbe Unwesen rügten. Da dachte ich, es sey genug. Seitdem haben sich mir aber noch so viele Beobachtungen ähnlichen Stofses in andern Winkeln des vielgliedrigen Vaterlandes aufgebracht, daß es zeitgemäß seyn mag, eine kleine Aehrenlese davon ins Publikum zu bringen.

Wenn Wirthe und Geschäftsleute ihre Anstalten mit Aufschritten in fremden Sprachen schmücken, oder Rechnungen in fremden Sprachen ausstellen, so sollte man doch wenigstens erwarten, daß sie die Namen ihrer Gasthöfe oder die andern Angelegenheiten ihres Geschäftes richtig zu übersetzen, und dadurch dem Fremden, was doch allein ihr Zweck seyn kann, wirklich verständlich zu machen wissen. Allein nicht einmal dies ist der Fall. Niemand scheint am Rhein oder z. B. in Rüssingen zu ahnen, daß „Sächsischer Hof, Englischer Hof“ u. auf französisch Hotel de Saxe, Hotel d'Angleterre u. heißt, und so liest man denn fast überall Hotel de (oder à) la cour de Saxe, de Bade, d'Angleterre u., als ob man den Fremden versprechen wollte, sie in das Hoflager eines der genannten Länder aufzunehmen. Nicht besser steht es mit andern Wüßungen, welche die Gastwirthe in den Zimmern anheften. So liest man in einem namhaften Hamburger Gasthose neben jeder Klingel: Je prie de tirer quelque fois très fort. Ob wohl ein Franzose Dies versteht, falls er nicht deutsch genug weiß, um sich den Sachverständig ins Deutsche zu übersetzen, wodurch er erst verständlich wird? Und wenn es so mit dem Französischen geht, dessen Kenntniß sich doch sonst in Deutschland wohl erwerben läßt: wie sinnlos mögen erst die russischen Inschriften seyn, mit denen sich viele Kaufleute in Berlin so unvorsichtiger Weise schmücken, als ob Berlin schon jetzt eine russische Gouvernementsstadt wäre, oder als ob die Russen, welche dorthin kommen, kein Deutsch verstanden?

Indeß wie geschmacklos und lächerlich diese Sprachmengerei an Wirthshäusern und Kaufläden auch ist, so mag sie immerhin ihre Entschuldigung in der Hoffnung auf vermehrten Gewinn finden. Schlummer und verächtlicher ist die deutsche Wälschthümelein in andern Dingen, wo sie sich als eine geringe Schätzung des Nationalen und Vaterländischen, und als ein Streben offenbart, dem Individuum oder der einheimischen Sache durch einen erborgten fremden Anstrich eine höhere Weihe, gleichsam einen Adelsbrief zu verleihen. Bester Mangel geht in dieser krankhaften Sucht oft so weit, den ehrlichen Namen seines Vaters im Grabe zu verleugnen, um sich den Schein eines fremden Wechselbalgs geben zu können. Der Friseur Hartig in Wiesbaden legt über den Eingang seiner Bude Mr. Hourique, damit er wie ein echter Pariser aussehe. Der Hofschaffspieler Hoppe in Berlin verbessert seinen Namen durch Hinzufügung eines Azentis in Hoppé.

Am großartigsten wird diese Namensverhüllung in den norddeutschen Seestädten getrieben, wo englische Abkunft oder der Schein einer Betriegerische mit Engländern unter unsern deutschen Hansemicheln für höchst aristokratisch gilt, und etwa einer Erhebung in den Fürstenthum gleichkommt. In Kiel war ein ehrlicher Mann, hieß Adernmann, wie sein Vater. Als er englischer Bizekonsul wurde, glaubte er sich verpflichtet, sich fortan Akerman ohne das S und das zweite N zu schreiben. Auf ähnliche Weise ist auch Sloman aus Sloman entstanden. Aber den genialsten Einfall hat ein Schlesier Oswald gehabt, welcher, irren wir nicht, zugleich preussischer Generalkonsul in Hamburg ist. Er schreibt sich O'Swald, und dünkt sich nun ein leidlicher Vetter von O'Connell, O'Sullivan, und allen den andern großen O's. Der Mann verdient in der That ein Irlander zu seyn, denn einen bessern Irish-Bull würde Paddy selbst in seinem Heimathlande nicht zuwege bringen.

Diese Beispiele genügen, um den hohen Grad anzudeuten, den die englische Verwälschung in Hamburg erreicht hat. Und dann wundert man sich noch, wenn diese Leute vor Cobden auf den Knien rutschen und ihn auf englisch betöhlen? Wir würden uns nicht wundern, wenn das ehrwürdige Kollegium der Oberalten sich künftig die Oberalten nennete: nicht mehr, als daß die österreichische Schiffahrt-Gesellschaft sich lieber einen wälschen Lloyd als eine deutsche Hanse oder Wüde nennt.

Aber das einzige Mittel, dieser wälschen Drehkrankheit beim deutschen Volke abzuhelfen? Wenn die Regierung dafür sorgen, daß der Name eines Deutschen ein solches, nicht eines Hohenzollern-Sigmaringers oder eines Sachsen-Weimar-Eisenachters, im In- und Auslande zu derselben ehrenhaftesten Geltung komme, den der Name eines Engländers, eines Franzosen, und selbst eines Russen hat, und wenn bis dahin die Presse es übernimmt, jene Krankheit undarm-

herzig und ohne Unterschied der Person zu geißeln, wo immer ein Symptom davon zum Vorschein kommt.

## Deutschland.

Freiburg, 20. Dez. (Freib. Z.) Es gereicht uns zum Vergnügen, berichten zu können, daß die Frequenz unserer Universität im laufenden Semester sich merklich gehoben hat, und bis jetzt im Steigen begriffen war. Glaubhaftem Vernehmen nach sind bereits über 300 Studenten immatrikulirt.

H Vom Oberthein, 20. Dez. Vor kurzem hat mich ein Ausflug auch nach dem uralten Breisach geführt, das von seiner Bergstadt aus in herrlicher Fernsicht weithin die Gegend beherrscht. Außer dem merkwürdigen Hochaltar in dortigem Münster hat mich vorzüglich die Rheinbrücke daselbst angesprochen, die unter allen derartigen Bauten, die ich gesehen, zu den schönsten und solidesten gehört, und als ein ehrenvolles Zeugniß für die betreffenden technischen Behörden dasieht.

Ein Uebelstand aber fällt jedem Besucher auf, nämlich daß das dortige Brückenpersonal ohne allen und jeden Schutz gegen die Witterung gelassen ist. Die Beschäftigung dieser Leute ist der Natur der Sache nach nicht der Art, daß sie den Körper in Wärme erhalten könnte, und doch stehen dieselben zu jeder Jahreszeit täglich vom Morgen bis in die Nacht — wie es eben der Dienst unabweisbar erfordert, auch wenn Niemand den Rhein passirt — hier auf der Brücke, frei Sturm und Wetter, auch bei der strengsten Kälte, preisgegeben. Dies erscheint als eine Härte, und zwar als eine ganz unnötige; denn ein nur niedriger, in einer Ecke angebrachter und mit Fenstern versehener Bretterverschlag würde dem ganzen Uebelstande abhelfen, ohne den Dienst zu beeinträchtigen. Selbst der Hofsund hat sein schützendes Obdach.

Da fallen mir unwillkürlich die Worte unseres edeln Landesfürsten in seinem Bahnwärters-Häuschen ein: „Ihr sollt nicht frieren, ich werde euch einen Hut setzen lassen.“ Möge diesem Uebelstande im Hinblick auf die Strenge der gegenwärtigen Jahreszeit recht bald abgeholfen werden.

Stodach, 18. Dez. Gestern Abends vor 8 Uhr, nachdem sich der den ganzen Tag andauernde dicke Nebel zerstreut hatte, zeigte sich bei sternhellen Himmel und Mondschein ein prachtvolles Nordlicht, welches einen breiten Halbkreis beschrieb, dessen westliches Ende, von hier aus gesehen, am nördlichen Fuß der Kellenburg und dessen östliches in der Gegend von Jozeegg entstand. In der Meinung, es brenne, liefen die Leute auf das Rathhaus und läuteten Sturm, bis man des Irrthums inne wurde.

München, 14. Dez. (Rhein. Beob.) Es verbreitet sich das Gerücht, daß unser Polizeidirektor Mark, ein feiner Rechtlichkeit und seines humanen Charakters wegen im Publikum allgemein geschätzter Beamter, auf dem Punkte stehe, seiner Stelle in Folge der Ausweisung eines zweideutigen Subjekts enthoben zu werden, von dem (wir wissen nicht, ob mit Recht oder mit Unrecht) behauptet wird, daß es unter der Protektion einer vielgenannten Dame geblieben habe. Jenes Individuum hatte sich für einen polnischen Adeltigen ausgegeben, doch stellten die näheren polizeilichen Untersuchungen diesen „Kavallerist“ nach Herkunft und Stand in den Rang eines deutschen Schneidergesellen zurück. Aehnliche Metamorphosen, durch den mislißigen Vorwitz der Polizei bewirkt, kommen in neuester Zeit hier ziemlich häufig vor, und geben dem Publikum sehr ergiebigen Stoff zu pikantem Klatsch.

Aus Franken, 18. Dez. Meine neulichste Mittheilung von der bevorstehenden Aufhebung der Zensur für die inneren Angelegenheiten hat durch die vorgestern erschienene Verordnung ihre Bestätigung erhalten. Dieselbe bringt indeß nur eine theilweise Zensurfreiheit, nämlich nur für solche Artikel, wodurch die im Königreich bestehenden Strafgesetze und die Ehre von Privatpersonen nicht verletzt werden; dagegen können die Regierungshandlungen nach jeder Seite hin einer freimüthigen Beurtheilung unterstellt werden. Diese Einschränkungen der gewährten Freiheit sind hauptsächlich durch den Umstand hervorgerufen worden, daß es uns zur Zeit noch an einer ausgebildeten Repressivgesetzgebung fehlt, und daß man sonach, wenn man nicht mislißige Polizeimaßregeln in Anwendung bringen wollte, eine fast schrankenlose Pressefreiheit hätte gewähren müssen.

Der Presse selbst kann nach unsern Erfahrungen mit den vorliegenden Bestimmungen mehr gedient seyn, als wenn man sie ganz frei gegeben, nachher aber ein polizeiliches Beschlagnahmestystem eingeführt hätte, das ihr gar bald den Garaus gemacht haben würde. Ueberdies haben wir Ursache, in der neuen Maßregel nur den Uebergang zu einer gänzlichen gesetzlichen Freiheit zu erblicken; denn es ist gewiß, daß die Regierung den Ständen, noch ehe die neue Strafgesetzgebung ins Leben tritt, ein vollständiges Repressivgesetz vorlegen wird. Bis dahin hofft man auch die äußeren Angelegenheiten in dasselbe mit einschließen zu können, da nach den vorliegenden Mittheilungen alle Aussicht vorhanden ist, daß am Bundestage im Laufe des nächsten Jahres eine Einigung zu Stande kommen wird, der zufolge es den einzel-

nen Staaten unter gewissen Bedingungen frei gegeben werden soll, auch für die auswärtigen Beziehungen die Zensur aufzuheben.

Die Nachricht, daß Hr. v. Abel zum Bundestags-Gesandten ernannt worden sey, wird jetzt von den bayrischen Blättern für ungegründet erklärt. Demjenigen, der unsere Verhältnisse etwas näher kennt, mußte dieses Gerücht so gleich als sehr unwahrscheinlich vorkommen. Hatten doch die politischen Rännegeier der Hauptstadt bereits auch behauptet, Hr. v. Abel werde demnächst wieder einen Platz in der Nähe des Königs, wenn nicht als Minister, so doch als Staatsrath erhalten. Uebrigens wird uns das neue Jahr mehrfache wichtige Veränderungen in den höhern Stellen bringen; ungegründet aber ist es, daß bereits wieder ein theilweiser Ministerwechsel bevorstehen soll.

**Sondershausen, 11. Dez. (Dorfz.)** Heute wurde durch eine landesherrliche Verordnung das Bürgermilitär und die Landmiliz aufgelöst; — Das wird sehr bedauert. Es mag seyn, daß dabei manche Mißbräuche stattgefunden, aber darum hätte man diese Art Landwehr nicht wegwerfen sollen. Es gibt Fälle, wo das Bürgermilitär am sichersten hilft.

**Grimma. (Dresd. Tagbl.)** Die Thatsachen fangen an zu sprechen. Welchen schädlichen Einfluß die von der Partei des Umsturzes unablässig betriebene Verbreitung der Heizerischen und anderer aufrührerischen Schriften auf das Volk \*) hat, wie die in diesen Schriften gepredigten verderblichen Lehren Wurzel gefaßt haben, ja bereits ihre Früchte zu tragen beginnen, davon haben wir einen traurigen Beweis erhalten.

Es ist bekannt, daß auf die von einem würdigen Geistlichen unserer Umgegend gegebene Veranlassung im Sommer d. J. ein Verein zusammentrat, welcher eine Arbeitsanstalt für Freiwillige errichtete. Jeder Arme aus der Stadt und Umgegend, welcher arbeitsfähig ist, aber keine lohnende Beschäftigung findet, kann dergleichen in dieser Anstalt bekommen, und es scheint dadurch einem sehr fühlbaren Bedürfnisse in unserm sozialen Leben abgeholfen zu werden. Aber statt daß die menschenfreundliche Bemühung der ehrenwerthen Mitglieder dieses Vereins allenthalben und besonders von Seiten der armen Arbeiter, auf deren Wohl ihre Sorge gerichtet ist, freudige Anerkennung finden sollte, muß der Verein außer so manchen andern Unannehmlichkeiten erleben, daß bereits zu wiederholten Malen Drohbriefe ausgeworfen worden sind, welche die Anzündung der Stadt und andere Scheußlichkeiten in Aussicht stellen, wenn er seine Wirksamkeit nicht wieder aufgibt.

An sich wären dergleichen Vorfälle nur bedauerlich und nicht von geringster Erheblichkeit. Die letztere liegt jedoch darin, daß die Drohbriefe — wenn auch in hohem Grade konfus und schlecht abgefaßt — mit Ideen und Phrasen angefüllt sind, welche offenbar den Eingang erwähnten aufrührerischen Schriften entlehnt sind, wie Jedem auffallen muß, der Gelegenheit gehabt hat, dergleichen Schriften kennen zu lernen. Daß darin eine falsche Auffassung mancher Ausdrücke wahrzunehmen ist, welche jetzt häufig und namentlich in solchen Schriften vorkommen, (z. B. das Wort: „Gesellschaft“ wird nur von der höher stehenden und besitzenden Klasse der Staatsbürger gebraucht,) ist ein Beweis mehr, daß diese Drohbriefe nicht einem bloßen Scherz ihren Ursprung verdanken.

Mögen dergleichen Vorfälle — zwar nicht die Bestrebungen aller Guten zum Guten, zum Besseren der gesellschaftlichen Zustände behindern, mögen sie aber dem zu weit getriebenen Vertrauen auf den gesunden Sinn der großen Masse, der über großen Mißde bei Beurtheilung vorkommender Fälle der Aufreizung des Volks, und namentlich dem Leichtsinne, der dem Treiben unserer revolutionären Partei als einer unschädlichen, vielleicht gar zum Fortschritte unentbehrlichen Demonstration lächelnd zusieht, als ein ernstlicher Warnungsruf gelten!

**Hamburg, 16. Dez. (Weserz.)** Der seit einiger Zeit erledigte österreichische Gesandtschaftsposten bei den Hansestädten wird vom Beginn des nächsten Jahres an wieder besetzt werden. Wie man vernimmt, ist dem Grafen Lützow dieser Posten übertragen worden.

**Berlin, 16. Dez. (Schwäb. M.)** Heute erfährt man, daß der Polizeidirektor Dunder sich nach Hannover begeben hat, und dort nach erwirkter Erlaubniß der dortigen Behörden den ehemaligen preussischen Konsul in Galatz, Webede, verhaftet und hierher geführt hat. Man bringt diese Verhaftung mit einer neulich hier von Hrn. Dunder vorgenommenen Haussuchung in Beziehung; mit welchem Grunde, weiß man nicht, wenn nicht etwa Hr. Webede mit dem Manne, bei welchem hier die Haussuchung stattgefunden, in vielfacher Verbindung gestanden hat. Wenn man einem Gerüchte Glauben schenken darf, so hängt das Ganze mit einem auch in öffentlichen Blättern erwähnten bedeutenden Güterankauf in Schlesien zusammen; es wurde damals eine Kaufsumme von nahe 1 Million genannt.

**Berlin, 17. Dez. (Allg. Preuß. Z.)** Zu der am 29. d. M. behufs der Vorberathung über den Entwurf des neuen Strafgesetzbuchs zusammentretenden Abtheilung des vereinigten ständischen Ausschusses sind nach der Wahl des Marfchalls, Fürsten zu Solms-Hohensolms-Lich, folgende Mitglieder berufen: der geh. Staatsminister Graf Arnim als Vorsitzender. Aus der Provinz Preußen: der General-Landschaftsdirektor v. Auerswald; der Landschaftsrath Siegfried. Aus der Provinz Pommern: der Landrath Graf von Schwerin; der Bürgermeister Kuschke. Aus der Provinz Brandenburg: der Kriminalrath und Oberbürgermeister Grabow; der Kreisshulze Danmann. Aus der Provinz Schlesien: der Landrath v. Uechtrig; der Justizrath Wo-

diezla. Aus der Provinz Posen: der General-Landschaftsdirektor v. Brodowski; der geh. Regierungsrath und Oberbürgermeister Naumann. Aus der Provinz Sachsen: der Landrath v. Münchhausen; der Schultheiß Giesler. Aus der Provinz Westphalen: der Landrath Frhr. v. Lilien-Eichhausen; der Amtmann Schulze-Dellwig. Aus der Rheinprovinz: der Staatsprokurator Frhr. v. Mylius; der Handelskammer-Präsident Camphausen.

**Berlin, 18. Dez. Se. Maj. der König** wird um Weihnachten das hiesige Residenzschloß beziehen, und die Wintermonate in der Hauptstadt verweilen. Unter den vielen Ausstellungen, welche hier in der Weihnachtszeit veranstaltet werden, hat unser König, wie auch der Prinz von Preußen, der Gewerbeausstellung des hiesigen Handwerkervereins in der Johannisstraße besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die namhaften Ankäufe von Seite der königlichen Familie haben die Freude dieser auf ihrem Gebiete mit regem Eifer vorwärts strebenden Handwerkergemeinschaft noch erhöht.

Wie man hört, hat die Königin von England unserm König ein Bildniß seines kleinen Nathen, des Prinzen von Wales, übersandt, in welchem der junge Prinz als Matrose dargestellt ist. Das Bildniß, welches von Winterhalter ausgeführt ist, gefällt besonders wegen der Keckheit, mit welcher der Künstler den kleinen Matrosen in vollständiger Seemannshaltung in die Welt hineinschauen läßt. Das Kunstwerk hat einen Platz in den Zimmern des Königs gefunden.

In Betreff der Aufforderung des Papstes an den hiesigen f. Gartendirektor Lenné, worüber wir in unserm letzten Schreiben berichteten, ist noch zu bemerken, daß es sich namentlich auch um die Verpflanzung der öde liegenden Campagna di Roma handelt, um auf diese Weise die Luft um Rom zu verbessern. Hr. Lenné hatte bei seiner Anwesenheit in Rom dem Fürsten Vorphe seine Ansichten darüber mitgetheilt, durch welchen dieselben an den Papst gelangten. Uebrigens darf man sich nicht verhehlen, daß unser Landmann eine Riesenaufgabe unternimmt, deren Lösung sich nach der Ansicht von Personen, welche durch langen Aufenthalt in Rom mit den dortigen Verhältnissen bekannt sind, größere Schwierigkeiten entgegensetzen dürften, als man in Deutschland vielleicht glaubt. Der gute Wille des Papstes dürfte hierbei nicht allein hinreichend seyn.

In der Allgemeinen Zeitung wird in einem Schreiben aus Brüssel die Echtheit des bekannten Humboldt'schen Schreibens an Conscience in Zweifel gezogen. Diese Zweiflung einer Thatsache macht bei hiesigen Personen, welche das Originalschreiben Humboldt's selbst in Händen gehabt haben, und den ganzen Hergang der Sache kennen, einen höchst sonderbaren Eindruck.

Binnen kurzem wird der 6. und 7. Band der Werke Friedrichs des Großen hier erscheinen, so daß die Reihe der geschichtlichen Werke desselben damit geschlossen seyn wird.

**Halle, 16. Dez. (Köln. Z.)** Nur die protestantischen Freunde und Deutschkatholiken haben sich hier, ohne die freie Gemeinde, zu einer „vereinigten freien christlichen Gemeinde“ verbunden. Die freie Gemeinde verweigerte ihren Beitritt, indem sie den Beinamen „christlich“ ablehnte.

**Vom Niederrhein, 10. Dez. (Nach. Z.)** Hr. Cobden hat wieder eine Rede gehalten. Er hat seine Wähler in Stockport angeprochen, denen er, da er während der Wahlen in Geschäften des Freihandels abwesend war, noch eine Rede schuldete. Nichts wird ihm leichter, als solche Schulden zu bezahlen; die Reden kosten ihn Nichts, sein Borrath ist unerschöpflich, schon darum, weil eine der andern gleich. Doch erfahren wir diesmal gelegentlich manches Neue. Nachdem Hr. Cobden seine Freude ausgedrückt, daß er bei seiner Rückkehr die Anhänglichkeit an den Freihandel noch eben so fest gefunden, als früher, erzählt er von seinen Reisen, und versichert, daß er in Spanien und Frankreich, in Deutschland und Rußland überall jeden Menschen von Intelligenz auf Seiten des Freihandels gefunden habe. Ueberall seyen die einrichtsvollsten Staatsmänner für den Freihandel gewesen, überall habe er die geschicktesten Leute sich „verschwören“ sehen, um die Wachsamkeit der Schutzzöllner zu „täuschen“. Dies Geständniß ist zum Theil wahr, aber falsch. Wie, die Wahrheit muß sich verschweigen, muß konplotieren, um die Unwahrheit durch List und Täuschung zur Vernunft zu bringen? Wie, die Wahrheit steht auf so schwachen Füßen, hat so wenig überwiegende Kraft, daß sie nur durch Intrigen durchzubringen vermag, daß sie die Wachsamkeit ihrer Gegner einschläfern muß, um sie zu überkommen?

Hr. Cobden will uns glauben machen, er habe überall die lebhaftesten Sympathien gefunden. Sympathien hat er allerdings gefunden, aber nur, wie der ehrliche Robinson neulich im Parlament sagte, bei den Wenigen, die ein Interesse daran haben, auf den englischen Märkten erscheinen zu dürfen, ohne England dafür einen Ersatz bieten zu können. „Geschwäg eines alten guten Mannes“, antwortet Hr. Cobden darauf. „Unser Prinzip hat schon Nachahmung gefunden. Amerika hat seine Zölle herabgesetzt und den englischen Waaren leichtern Eingang verschafft.“ Das hat Amerika allerdings gethan, und sehr recht daran gethan. Denn es hat England für ungeheure Summen Getraide geliefert, und weiß, daß diese auf die Länge nicht mit barem Gelde zu zahlen sind. Die Frage ist, wessen Bilanz trotzdem in Vortheil ist. Amerika kann aber auch so in Konkurrenz mit England fabrizieren, weil es die Rohstoffe billiger hat, und es kann allenfalls noch warten mit der Fabrikation, weil es noch andere unererschöpfliche Hilfsmittel für seine Bevölkerung hat, so lange diese noch unendlich weit von der Dichtigkeit der europäischen Bevölkerung entfernt ist. Die Schutzfrage wird für Amerika erst eine Lebensfrage, wenn nicht mehr tausende von Meilen noch ohne Besitz und Kultur sind. Aber gerade, daß Amerika sich anschickt, mit seiner Hauptindustrie, mit den Produkten des Ackerbaues, England zu versorgen, und daß es am geschick-

testen dazu ist, Das eben muß Europa, muß Deutschland von den Lockungen Englands und von seiner ganzen Handelsweisheit zurückschrecken.

Hr. Cobden mag es uns verzeihen, aber wir sehen in alle Dem nur Worte und wieder Worte, eine „Verschwörung, die Wachsamkeit der Schutzzöllner zu hintergehen.“ Wir hören die Handelsfreiheit predigen und in allen Tonarten dasselbe Wort immer wieder vorbringen, aber wir sehen nichts Wirkliches. Was wir sehen, ist statt der Handelsfreiheit ein Tarif, der das Gegentheil der Freiheit ist, der einiges Unwesentliche frei gibt, um dafür Alles, was eine Konkurrenz möglich macht, desto stärker zu schützen, und Dies Alles sehen wir noch von schifanirenden Gränzmaßregeln umwickelt, daß es keinem Kaufmann auf dem Kontinent möglich ist, mit einiger Sicherheit sein Heil auf englischen Märkten zu versuchen.

**Frier, 16. Dez. (Fr. Z.)** Am gestrigen Abend bewegte sich ein glänzender Fadelzug durch die Straßen, um dem hochwürdigen seitherigen Weihbischoffe Dr. Joh. Georg Müller, jetzigem Bischoffe von Münster, vor seiner heute Morgens erfolgten Abreise mittelst einer Serenade den Scheidegruß zu bringen. Nach Beendigung des zweiten Liebes trat eine feierliche Stille ein, und der Bischoff von Münster sprach mit vernehmbarer Stimme in einer kurzen und ernstlichen Rede seine Gefühle des Dankes für diesen Beweis der Zuneigung aus, worauf ein herzliches Hoch Sr. Hochwürden ertönte, dem ein anderes auf den verehrten Bischoff Arnolds folgte. Nachdem der Beifallruf geendet, ward mit Begeisterung die Hymne auf Pius IX. gesungen, und noch einmal ergriff der Bischoff von Münster das Wort, um in einigen Worten des erhabenen Kirchenfürsten zu gedenken, und mit einem herzlichen Hoch! dem großen Manne, dem Regenerator Italiens und der ganzen christlichen Welt, zu endigen, in welches die Versammlung mit wahrhaftem Enthusiasmus einstimmt.

**Prag, im Dez. (Münch. Kor.)** Der Fürst-Erzbischoff von Olmütz, Baron Sommerau-Belk, ist hoffnungslos erkrankt, und geht seiner halbigen Auflösung entgegen. Wie das Salzburger Erzbisthum das erste dem Range nach in Deutschland, so ist das von Olmütz das reichste; denn es besitzt an jährlichen Einkünften 250,000 fl., und alte Geschlechter, wie die Grafen von Hierotin, sind seine Vasallen.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Udine, 29. Nov. (Tyrol. B.)** Vor einigen Tagen ist ein 220 Mann starker Transport unseres vaterländischen Regiments Prinz Hohenlohe Infanterie hier eingetroffen, welcher mit seinen Offizieren im Vipacher Thale zwischen St. Veit und Vipach auf Leben und Tod mit der Vora (Nordwind) zu kämpfen hatte. Die Wägen des Transports wurden von der Gewalt des Windes umgeworfen, und das Untere zu oberst gefehrt; Offiziere und Mannschaft, in Gräben geschleubert, konnten sich nur mit allem Aufwande physischer und moralischer Kraft, langem Ringen und großem Zeitverlust emporarbeiten. Um Vipach zu erreichen, mußte der Transport sich in Massen von 15 bis 16 Mann fest aneinander klammern, um so der Gewalt des Sturmes zu widerstehen.

#### Schweiz.

**Luzern.** Aus Sursee schreibt ein Korrespondent der Allgemeinen Zeitung: „Gestern (11.) fanden im ganzen Kanton die Wahlen in den neu zu konstituierenden Großen Rath statt. Schon von Mittag an donnerten von allen Höhen ringsum Böllerschüsse, welche dem Lande verkündeten, daß durch die neuen Wahlen das bisher herrschende Prinzip thatsächlich zu Grabe gegangen, und dafür ein neues zur Herrschaft gelangt sey. Wirklich, so weit unsere Kenntniß reicht, hat in dieser ganzen Umgegend, und namentlich in Sursee, wo mehrere Theilnehmer am Freischaaenzuge gewählt wurden, das Volk beinahe ohne Kampf die von der liberalen Partei vorgeschlagenen Kandidaten gewählt. Darum nun Jubel ringsum. Obgleich ich nun, offen gestanden, mit dem Resultat des so glücklich und schnell beendigten Prinzipienkampfes keineswegs unzufrieden bin — ein Resultat, für welches ich selbst mitgekämpft habe — so machten doch diese Jubelansbrüche eines, wie es mir scheint, noch keineswegs zu einem richtigen politischen Bewußtseyn gelangten Volkes einen eigenen, fast wehmüthigen Eindruck auf mich. Kaum sind drei Wochen verfloßen, seit ich bei dem Einmarsche des Ereklationsheeres in den Kanton Luzern die Kanonenschüsse donnern hörte, welche das nämliche Volk auf die Verfechter der gleichen Ideen richtete, für welche es heute wie in eine Art von Delirium geräth. Bald weiß ich, der ich mürrisch mit meinen Soldaten den Kanton von einem Winkel zum andern durchziehe, wo wir uns bald hier, bald da als unwillkommene Ereklationsstruppen ins Quartier legen, — nicht mehr, ob ich mehr über das Benehmen der gestohlenen Luzerner Regenten und den wahnsinnigen Widerstand gegen eine so kolossale Uebermacht, oder aber über den plötzlichen Gesinnungswechsel, der sich besonders bei den niederen Klassen auf eine fast widrige Weise kundgibt, ärgern soll. So verhaßt mir auch Alles ist, was nach Fanatismus und geistiger Knechtschaft riecht, und so sehr ich grundsätzlich ein Gegner alles Dessen war, was eigentlich den Sonderbund ins Leben gerufen hatte, so gestelen mir doch die finsternen Mienen der Freiburger Landleute nach ihrer Niederlage besser, als die ekelhafte Unterwürfigkeit der Luzerner. Welch eine Aufgabe hat die neue Regierung Luzerns, ein so wandelbares Volk zu regieren!“

**Aus dem nördlichen Jura, 18. Dez.** Ein lang andauernder Zustand heftiger Erregtheit verträgt sich nicht mit der menschlichen Natur; sie erwidert namentlich bald unter den gewaltigen Eindrücken außerordentlicher Ereignisse, und es muß deshalb schnell der Aufregung eine Abspannung der Gemüther folgen. Dies ist bereits bei uns in ziemlich hohem Grade eingetreten, und es macht sich eine solche Erlahmung vorzugsweise an der Tagespresse bemerklich, diesem treuen Abbilde Dessen, was im innern Gemüthe

\*) Das Wort Volk ist hier in demjenigen von Frankreich (people im Gegenfatz von bourgeoisie) ausgehenden Sinne genommen, in welchem es lediglich die desigloste, arbeitende Klasse, die sogenannten Proletariat bezeichnet. A. d. Dresd. Tagbl.



**Großherzogliches Hoftheater.**  
Donnerstag, den 23. Dezember, 28. Abonnementsvorstellung, erste Abtheilung: Don Juan, große Oper in 2 Aufzügen von Mozart. Die Albertine Wigemann: Zerline, zum ersten theatralischen Versuch.

**Todesanzeigen.**  
E.698. Karlsruhe. Mit trauerndem Herzen benachrichtigen wir Verwandte und Freunde, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Wilhelmine Drechsler, geb. Schueberger, in einem Alter von 66 Jahren, in das bessere Jenseits abzurufen.  
Karlsruhe, den 19. Dezember 1847.

**Namens der Hinterbliebenen:**  
E. Kuenzle, Hofbaumeister.  
E.700. St. Georgen, auf dem Schwarzwalde. Am 19. Dezember entschlief meine Mutter Susanna Ledderhose, geb. Kitzinger, in dem Alter von 77 Jahren und 2 Monaten. Ihr Heimgang geschah im Glauben an Jesum Christum und stillem Frieden. Dies zur Nachricht an meine Freunde.  
Ledderhose, Pfarrer, in seinem, seiner Geschwister und Verwandten Namen.

E.644. Karlsruhe. Die Kunsthandlung von A. Velten empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken:  
**Porträt S. A. H. des Großherzogs**, ganze Figur, gemalt von Winterhalter, gezeichnet von Mayer, 1 fl. 48 fr. und 2 fl. 42 fr.  
Dasselbe, klein, in Stahlstich 30 fr.  
Dasselbe, Brustbild, nach dem Leben auf Stein gezeichnet von Grund, 1 fl. 21 fr. und 1 fl. 48 fr.  
Dasselbe, ganz groß, in Generaluniform, 3 fl. u. 4 fl. Bei 4 Exemplaren wird das 5. gratis gegeben. — Man kann sie auch in schönen Rahmen haben zu verschiedenen Preisen.

**Literarische Anzeigen.**  
E.699 [31]. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:  
**Vermuthliche Witterung und deren Einfluss auf die Kulturpflanzen, für das Jahr 1848.** Berechnet im November 1847 von Dr. Otto Eisentraut. 3. Jahrgang; broch. Preis 12 fr.  
Der Hr. Verfasser hat dieses Mal die Vorhersagung der vermuthlichen Witterung, sowie besonders deren Einfluss auf die Kulturpflanzen, weit ausführlicher behandelt, als dies bei den früheren Jahrgängen der Fall gewesen. Der Umfang des Werkes hat sich dadurch — gegen früher — gerade verdoppelt.

E.695. Karlsruhe.  
**Die Thierärztliche Zeitung,** redigirt von C. J. Fuchs, Professor an der Thierarzneischule zu Karlsruhe, beginnt mit dem Jahr 1848 ihren fünften Jahrgang. Dieselbe hat sich durch ächte, mit Freimuth und Würde vorgetragene, wissenschaftliche in ganz Deutschland vielfache Anerkennung erworben, und ist deshalb von der jüngst zu Braunschweig abgehaltenen Generalversammlung des Vereins deutscher Thierärzte durch Beschluß zum Vereinsorgan erklärt worden. — Dadurch sind derselben neue Kräfte, so wie ein noch erweitertes Wirkungsfeld gesichert. Es bedarf daher bei diesem Blatte keiner weiteren Empfehlung.  
Mit dem Jahr 1848 erscheint die Thierärztliche Zeitung in Monatslieferungen von je zwei Druckbogen, und kann durch alle Buchhandlungen zum Preise von 2 fl. 36 fr. für den ganzen Jahrgang bezogen werden. Beim Bezug durch die Post ist dorthin die Postgebühr extra zu vergüten. Von den früheren Jahrgängen besitzen wir noch eine kleine Anzahl Exemplare, wovon wir je ein Exemplar, die Jahrgänge 1844, 1845, 1846 zusammen genommen, für 3 fl. 30 fr. ablassen.  
Die übrigen Werke des Herrn Professor Fuchs, welche sich gleichfalls allgemeiner Theilnahme erfreuen, sind fortwährend durch uns zu beziehen. Wir geben unten das ausführliche Verzeichniß derselben.  
Karlsruhe, im Dezember 1847.

**G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**  
Verzeichniß der übrigen Schriften des Redakteurs der „Thierärztlichen Zeitung“ Prof. C. J. Fuchs.  
Das Chlor als Desinfektionsmittel, von Chr. Jos. Fuchs, Kreisarzt in Schleiden. Köln 1831. Druck und Verlag von J. Mathieu sel. Wittwe. Preis 12 fr.  
Ueber den Werth der Vieh-Assekuranzen, von C. J. Fuchs, Kreis-Physikus und stellvertretendem Direktor des Eisenvereins für den Kreis Schleiden. In Kommission bei J. C. Eisen in Köln. Schleiden 1835, gedruckt bei J. F. C. Schöpping. Preis 42 fr.  
Eifel-Vote für gemeinnützige Kenntnisse, herausgegeben und redigirt von Chr. Jos. Fuchs, Königl. Kreis-Physikus im Veterinär-Bezirk der Kreise Schleiden, Malmédy und Montjoie, und Sekretär des Eisenvereins (zwei Jahrgänge 1837 und 38). Schleiden, gedruckt bei J. F. C. Schöpping. Preis 3 fl.  
Die schädlichen Einflüsse der Bleibergwerke auf die Gesundheit der Haustiere, insbesondere des Rindviehes, mit Rücksicht auf die im Auftrage eines hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an der Thierarzneischule zu Berlin angestellten Versuche mit Bleierzen beim Rindvieh. Von Chr. J. Fuchs, qualif. Departements-Physikus, und Lehrer an der Königl. Thierarzneischule in Berlin. Berlin 1842. Verlag von Veit u. Comp. Preis 42 fr.  
Handbuch der allg. Pathologie der Haustiere, von Christian Jos. Fuchs, Königl. Preuss.

Departements-Physikus und Lehrer an der Königl. Thierarzneischule in Berlin. Berlin, Verlag von Veit u. Comp. 1843. Preis 4 fl. 57 fr.  
**Die Grundregeln der Veterinär-Hygiene,** oder die Regeln auf die Gesundheitspflege der Haustiere, mit Rücksicht auf den einschlägigen landwirtschaftlichen Betrieb; dargestellt von C. J. Fuchs, Lehrer an der Großh. Thierarzneischule in Karlsruhe, und J. S. Magne, Professor an der Thierarzneischule zu Lyon. Berlin 1844. Druck und Verlag von G. F. Amelang (Brüderstraße Nr. 11). Preis 6 fl. 18 fr.  
**Das Blut,** physiologisch und pathologisch betrachtet, mit besonderer Rücksicht auf den Aterlas in den Krankheiten der Haustiere. Nach dem Französischen des D. Delafond. 8. 1844. Karlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchhandlung. brosch. 48 fr.  
**Mittheilungen aus dem Gebiete der Thierarzneiwunde.** 1. Bd. 1. Hft. mit 43 Abbildungen. Karlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchhandlung. Preis 1 fl. 12 fr.  
**Darstellung u. Befestigung der Maßregeln** welche die kön. preuss. Regierung und die kön. bayerische Regierung in Bezug auf das Thierarzneiwesen und die Landwirtschaft zu nehmen im Begriff stehen. Preis 30 fr.  
Außerdem ist bei uns zu haben: Porträt des Hrn. Professor Fuchs, Preis 36 fr.

E.520. [33]. Karlsruhe.

**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.**  
**A. Vielesfeld's Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung** in Karlsruhe  
empfehl ich sehr reich assortirtes Lager von  
**ABC- und Bilderbüchern mit und ohne Text.**  
**Kinder- und Jugendschriften** in deutscher, französischer und englischer Sprache zu den verschiedensten Preisen.  
Alle für das Jahr 1848 erschienenen  
**Taschenbücher und Volkskalender.**  
Eine sehr große Auswahl elegant und dauerhaft gebundener  
**evangelischer und katholischer Gesang-, Gebet- und Erbauungsbücher.**  
Ferner sind in hübschen Einbänden vorrätig:  
**Sämmtliche deutsche, französische, englische, italienische und spanische Klassiker in verschiedenen Ausgaben und zu den billigsten Preisen.**  
Eine große Auswahl von unterhaltenden Gesellschaftsspielen zu bedeutend herabgesetzten Preisen,  
worunter namentlich: das **Gisic und Beisele, und Struwwelpeter-Spiel.**  
Mit Vergnügen steht auf Verlangen eine Auswahl oben bezeichneter Werke zur Ansicht zu Diensten.

E.701. Karlsruhe.  
**Zu kaufen.**  
Eine fehlerfreie mecklenburger Schimmel-Stute, 7jährig, ganz vertraut und gut geritten, billig zu kaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

E.706 [21]. Bruchsal.  
**Pferde zu verkaufen.**  
Zwei tüchtige Wagenpferde, welche auch zum Reiten tauglich, sind billigen Preises zu verkaufen. Näheres bei Regiments-Thierarzt Stamm in Bruchsal.

E.702. Karlsruhe.  
**Stellegesuch.**  
Ein lizenziertes Pharmazent sucht sogleich oder auf den 1. April passend placirt zu werden; zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

E.703. [31]. Mannheim.  
**Gutta-Percha.**  
Nachdem ich bei Herrn Louis Epiger in Heidelberg, Conradin Haugel in Karlsruhe, Carl Näher in Pforzheim, Franz Stiegler in Dilsen, Edd. O. Hug in Laub, Curt S. Müller in Freiburg, C. H. Gebhardt in Lörrach, Lager der Fabrikate aus jenem Stoff, bestehend vorläufig in Haken und runden Riemen für Maschinen, Gerichte etc., Schußhaken und Ueberhänge errichtet habe, so empfehle ich diese Artikel zur gefälligen Abnahme.  
Mannheim, im Dezember 1847.  
**Thomas Eller,** Hauptagent der patentirten Company in London für Baden und die Schweiz.

E.685. Karlsruhe. (Anzeige.)  
**Frische englische und französische Austern, Kaviar, Kabeljau, Solles, Schellfische, Straßburger Gänseleberpasteten, sodann schönes französisches Geflügel, als: große Chapous de Bresse, Poulardes etc. sind eingetroffen bei C. Arleth.**

E.686. Karlsruhe.  
**Anzeige.**  
**Rechte russische Bouillon-Tafeln** in bester Qualität, ächten Macapout der Araber, Arrowroot, Reismehl, Linsenmehl, Erbisenmehl, Kartoffelmehl, Bisquitmehl, ital. Suppentage

E.639. [21]. Karlsruhe.  
**Anzeige und Geschäfts-Empfehlung.**

Mit Gegenwärtigem mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die von meinem sel. Gatten geleitete „Lithographische Anstalt“ unter tüchtiger Leitung, und unter der seitherigen Firma **Steindruckerei von P. Wagner** in unveränderter Weise fortführen werde.  
Indem ich mir erlaube, obige Anstalt hiermit in empfehlende Erinnerung zu bringen, werde ich mich stets bestreben, das mir gewidmete Vertrauen durch entsprechende pünktliche Ausführung gezeigter Aufträge bestens zu rechtfertigen.  
Bei diesem Anlasse erlaube ich mir noch, auf meine mit Gold und Silber bedruckten Wachstücher: Tischdecken, Unterleger, Schreibunterlagen etc., als zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, besonders aufmerksam zu machen; sowie die Anfertigung von **Witzkarten** etc. in bester Ausführung empfehlend anzugehen.  
Karlsruhe, im Dezember 1847.  
Amalie Wagner, geb. Hartweg.

aller Art, ital. Dries- (Semoule), Fadennudeln (Vermicelles), gewöhnliche Nudeln, und ächte neapol. Macaroni, sowie Parmesan, grüner Kräuterkäse, Strachin di Lody, Cheddar, Fromage de Brie, de Neufchâtel, de Roquefort, Münsterkäse in Schachteln, Edamer (holl. Käse) in kleinen Kugeln, feinsten Emmenthaler und Nennener Rahmkäse etc. sind zu haben bei **C. Arleth.**

E.693. [22]. Karlsruhe.  
**(Anzeige.) Gangfische** bei **C. F. Bierordt.**  
E.675. [31]. Baden.  
**Pfiegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge vererblicher richterlicher Verfügungen großh. Bezirksamts Baden vom 23. Juni 1847, Nr. 14,495, und vom 17. August 1847, Nr. 17,768, werden von Erhard Höflers Wittwe, Josephine, geborne Eger zum Grünwinkel dahier, nachbeschriebene Pfiegenschaften Donnerstag, den 10. Februar 1848, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im Vollstreckungswege in öffentlicher Versteigerung zum Kaufe ausgesetzt:  
1. Ein zwei Stöck hohes, unten von Stein, oben von Holz erbautes Wirtschaftsgelände mit Real-Gastwirtschafts-Gerechtigkeiten, das Gasthaus zum Grünwinkel dahier, gegenüber der Lichtenthaler Allee, mit einem gewölbten und 3 Balkentellern, 87' lang, 38' 5" tief.  
2. Ein dabei stehendes, unten von Stein, oben von Holz erbautes Saalgebäude, 57' lang, 33' tief; durch einen Kommunikatonsgang mit dem Gebäude sub 1 verbunden; unten Scheuer, Stallung und Heuboden; im zweiten Stöck Saal und Zimmer enthaltend.  
3. circa 3 Morgen Garten, Acker und Wiesen bei obigen Realitäten gelegen.  
Das Ganze gränzt einerseits, und oben an die zur Kettenbrücke führende Straße, anderseits an den Dosbach, unten an Klostergut und Stadtmännern.  
4. circa 20 Ruthen Grasboden über dem Dosbach, vis a vis obiger Realitäten, einerseits der Spazierweg nach Lichtenthal, anderseits der Dosbach, oben Joseph Jung zur Fortuna, unten Ignaz Jörger zur Stadt Lyon.  
Um das erfolgende höchste Gebot, wenn solches we-

E.672. Nr. 43,594. Fahr. (Schuldenliquidation.)  
Joseph Haas von Dberweier, und Kübler Jakob Eisenbeis von Ruppach, sind gekommen, mit ihren Familien nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Montag, den 3. Januar 1848, Morgens 9 Uhr, anberaumt, wozu alle Diejenigen, welche Etwas an dieselben zu fordern haben, mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß ihnen sonst später nicht mehr von hier aus zu ihrer Befriedigung verholpen werden könnte.  
Fahr, den 14. Dezember 1847.  
Großh. bad. Oberamt.  
Franzinger.

E.667. [21]. Nr. 35,144. Durlach. (Schuldenliquidation.)  
Weber Philipp Klees Eheleute, Jakob Klees Eheleute, Georg Kühle's Wittwe und deren beide Töchter Katharina und Susanna Kühle von Langenrainbach, wollen nach Nordamerika auswandern.  
Alle Diejenigen, welche daher Ansprüche an dieselben zu machen haben, werden aufgefordert, solche in der auf  
Freitag, den 7. Januar f. J., früh 9 Uhr, anberaumten Schuldenliquidations-Tagfahrt um so gewisser anzumelden, als ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholpen werden könnte.  
Durlach, den 17. Dezember 1847.  
Großh. bad. Oberamt.  
Eichrodt.

E.696. Nr. 40,771. Pforzheim. (Präludium bescheid.)  
Diejenigen, welche in der Kaufsache gegen Johann Mayer von Pforzheim ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden von der vorbandenen Masse hiermit ausgeschlossen.  
Pforzheim, den 16. Dezember 1847.  
Großh. bad. Oberamt.  
Dieß.

Mit einer Ertragsablage „Fünfte Ziehungsliste der bad. Eisenbahn-Obligatanten zu 3 1/2 Prozent.“

nigstens den Schätzungspreis erreicht, erfolgt der endgültige Zuschlag sogleich bei dieser Versteigerung.  
Baden, den 26. November 1847.  
Bürgermeisteramt.  
Jörger.

vd. Kesselhanf.  
E.705. [21]. Steinmauern.  
**Holländer-, Bau- u. Nutzholz-Eichen-Versteigerung.**  
Die Gemeinde Steinmauern läßt am Freitag, den 31. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr, aus ihrem Gemeindswalde circa 4 Stämme Eichen, welche sich meistens vorzüglich zu Holländerholz eignen, öffentlich versteigern, wozu die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Zusammenkunft an dem genannten Tage und zur bestimmten Stunde in dem gegenwärtigen Fiebschlag stattfindet.  
Steinmauern, den 18. Dezember 1847.  
Bürgermeisteramt.  
Parslinger.

vd. Weingärtner.  
E.692. [21]. Forchheim. (Holzversteigerung.)  
Die Gemeinde Forchheim, im Bezirksamt Ettlingen, läßt bis Montag, den 27., Dienstag, den 28., und Mittwoch, den 29. dieses Monats, früh 9 Uhr, bei dem sogenannten Blochhaus 496 Stämme eichenes Bau- und Nutzholz, worunter sich auch Holländerholz befindet, öffentlich versteigern.  
Forchheim, den 8. Dezember 1847.  
Bürgermeisteramt.  
Karl.

vd. Speck, Rathschreiber.  
E.704. [31]. Nr. 7058. Bruchsal. (Bekanntmachung.)  
Denjenigen, welche darüber Gesuche um Anstellung als Ausseher im neuen Männerzuchtshaus eingereicht haben, diene hiermit zur Nachricht, daß die Anstellungen erfolgt, und die Betreffenden benachrichtigt worden sind.  
Es werden daher diejenigen Petenten, welche von der erfolgten Anstellung nicht besondere Auskunft erhalten haben, aufgefordert, ihre vorgelegten Zeugnisse zu erheben, und können solche entweder dahier in Empfang genommen, oder deren Rücksendung in frankirten Briefen bei diesseitiger Stelle verlangt werden.  
Bruchsal, den 17. Dezember 1847.  
Großh. bad. Zucht- u. Korrektionshaus-Verwaltung.  
Dr. Dieß.

E.691. [31]. Nr. 20,578. Tauberbischofsheim. (Verschollenheitserklärung.)  
Da die Brüder Michael und Peter Paul Glod von Königheim sich in Folge der öffentlichen Aufforderung vom 9. November v. J. binnen der bestimmten Frist zum Empfang ihres Vermögens nicht gemeldet haben, so werden dieselben hiermit für verschollen erklärt, und ihr Vermögen wird ihren nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz übergeben.  
Tauberbischofsheim, den 16. Dezember 1847.  
Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.  
Schneiber.

vd. Lang. (Vorladung.)  
E.690. [31]. Nr. 44,434. Bühl.  
Die nachbenannten Kontraktionspflichtigen für das Jahr 1848, welche in der Aushebungstagfahrt nicht erschienen sind, werden andurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei diesseitigem Amte zu stellen und ihr Ausbleiben zu rechtfertigen, widrigenfalls dieselben als Rekrutäre angesehen und die gesetzliche Strafe gegen sie erkannt werden würde.  
Gust. Adolf Gerber von Steinbach, Loos-Nr. 1.  
Bendelin Kunze von Lauf, Loos-Nr. 25.  
Franz Anton Weiß von Schwarzbach, Loos-Nr. 31.  
Johann Nimmell von Lauf, Loos-Nr. 64.  
Bernhard Bohn von Oberbrunn, Loos-Nr. 113.  
Alois Dier von Steinbach, Loos-Nr. 119.  
Maurice Steimle von Schwarzbach, Loos-Nr. 146.  
Bühl, den 19. Dezember 1847.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Säselin.

E.672. Nr. 43,594. Fahr. (Schuldenliquidation.)  
Joseph Haas von Dberweier, und Kübler Jakob Eisenbeis von Ruppach, sind gekommen, mit ihren Familien nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Montag, den 3. Januar 1848, Morgens 9 Uhr, anberaumt, wozu alle Diejenigen, welche Etwas an dieselben zu fordern haben, mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß ihnen sonst später nicht mehr von hier aus zu ihrer Befriedigung verholpen werden könnte.  
Fahr, den 14. Dezember 1847.  
Großh. bad. Oberamt.  
Franzinger.

E.667. [21]. Nr. 35,144. Durlach. (Schuldenliquidation.)  
Weber Philipp Klees Eheleute, Jakob Klees Eheleute, Georg Kühle's Wittwe und deren beide Töchter Katharina und Susanna Kühle von Langenrainbach, wollen nach Nordamerika auswandern.  
Alle Diejenigen, welche daher Ansprüche an dieselben zu machen haben, werden aufgefordert, solche in der auf  
Freitag, den 7. Januar f. J., früh 9 Uhr, anberaumten Schuldenliquidations-Tagfahrt um so gewisser anzumelden, als ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholpen werden könnte.  
Durlach, den 17. Dezember 1847.  
Großh. bad. Oberamt.  
Eichrodt.

E.696. Nr. 40,771. Pforzheim. (Präludium bescheid.)  
Diejenigen, welche in der Kaufsache gegen Johann Mayer von Pforzheim ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden von der vorbandenen Masse hiermit ausgeschlossen.  
Pforzheim, den 16. Dezember 1847.  
Großh. bad. Oberamt.  
Dieß.

Mit einer Ertragsablage „Fünfte Ziehungsliste der bad. Eisenbahn-Obligatanten zu 3 1/2 Prozent.“